

Bonner Volkszeitung. — Fernsprecher Nr. 60. — Bonner Stadt-Anzeiger.

zung mit dem reichen Indien zu bringen und auf einer Handelsocce-
an mit dem Bismuth von Indien hinzuwerfen. Auf einer solchen Dyakone fuhr Xavier mit zwei
Portugiesen und drei christlichen Japanern nach Japan. Es war
eine weitestgehende und doch große Sache, das das japanische Meer
besucht, galt damals für ein heiliges Land. Am 1. August 1549 landete er
in Kongsima, einem Hafen an der Südküste von Kjusiu, im japa-
nischen Lebensfürstentum Satsuma gelegen. Die
heilige eines Monats, ernte die Bananenfrucht und gründete die
Christengemeinde auf japanischem Boden, beginnt mit dem
Bau der Kirche und mäßig gefördert durch seine Wundergabe und
den Klang seiner Mission.

Was aber brachte er nun von Japan und den Japanern, nachdem
er Land und Leute aus unmittelbarer Nähe kennen gelernt — im
Gegensatz, hat der Handelskapitalist und zum Teil auch der
gelehrte, hat er an den Seinsgen in Indien, in Afrika und von

„Nun, ich habe über seine Eintracht und Erfolge im Lande des
 nicht brodem. Er war nicht eintüftlich, feine Begeifterung war
 der japanifchen Volksgeiſt.“
 „Nun, Japan will ich Ihnen fchreiben, was ich feft erfaht
 habe, fchreibt er nach Goa. „Erftlich überzieht das Volk, mit dem
 umgegangen find, an Frömmigkeit alle übrigen nachbarn-
 Stationen, fo daß ich glaube, es gebe keine barbarifche Nation, welche
 tieferſchneidender, an natürlicher Güte gleichförmiger. Sie haben einen
 fchneidenden, die Ehre gleich und find fehr begierig nach Ehre und
 find fehr höflich.“ Außerdem rühmte er die hochgebildeten
 „Die Japaner, verſichert er ferner, haben einen hohen
 der, der für mich mit Liebe und Frömmlichkeit befehen und
 ten ſah. — — Sie find von Natur fehr zur Gütlichkeit geneigt und überaus

1. zumal wenn sie das, was ich Ihnen sage, hinsichtlich beschreiben ...
 2. obwohl sie von Sündern und Säufern nicht ...
 3. ... so leicht zu, wenn man ihnen nachsieht, die Sünder ...
 4. ... Barmherzigkeit, und erklären sich bereit, die Barmherzigkeit zu gebrauchen ...
 5. ... des Johannes Petrus, des Erzbischofs von Venedig, das vernehmliche Zeugnis ...
 6. ... (Hengstl. g. gef. Briefe, Brief Nr. 86 und 87 nach der de ...
 7. Die Japaner von heute müssen Zuerst japanische Briefe mit Japan ...
 8. ... erklären lassen, die die Duldung des Tacitus ...
 9. ... den. Der Apostel, der nicht farniehet und nicht übersteigt, stellt ...
 10. ... der Japaner in Bezug auf natürliche Nützlichkeit und natürliche ...
 11. ... nicht über alle anderen nichtchristlichen Völker; somit, meinte ...
 12. ... Japan, ein Land für den Missionar ergiebiger und ausgiebiger ...
 13. ...
 14. Innerhalb der nächsten zehn Jahre verpasse ich kein archaisches ...
 15. ... auf einschreibende Größe in dem „neuesten Japan“ ...

offnungen erfüllen sich glänzend. Zum Theil erlebte er das selbst durch auf seinen japanischen Missionsfahrten, die sich selten wie eine christliche Epoche in allen Werken eruchten. Jedoch die Glaubensboten, die in großer Zahl und mit so unermüdlicher Hingebung den Werth der guten Werke zu beweisen suchten, die sich in der That durch die Reichenegeschichte kaum zu beschreiben ließen. Ein Beispiel dafür, das eine heidnische Nation der ihr völlig fremden Christen-Religion so schnell, so aufrichtig und in solchen Massen sich zugehörig bat, wie die Japaner das thaten von 1549 an. Zwei, drei hunderttausend Götzen nach menschlicher Vorurtheiligkeit, das ganze Volk nach christlich zu machen und ein katholisches Japan zu schaffen. Das war die Aufgabe, die sich gegen die neue Religion stellte. Und diese Aufgabe wurde gegen die neue Religion auf und erfuldet, wie ich im Blute der Japaner, die in diesem christlichen Land dieses Bestimmungsfeldes lag, noch im nächsten Capitel und in den überflüssigen Herrschergeschichten des Orients aus dem japanischen Thron die folgenden Beweismomente.

[illegible]

Der Japaner niemals vordringen bis zum eigentlichen Ursprung europäischen Kultur, dem es einmal so nahe war? Dunkel, was denkbar sind die Schicksalstage der Völker!

Deutschland.

Der freisinnige Abg. Eichhoff spricht sich in der Zeitschrift „das Echo“ ganz bestimmt für neue Sozialiaforderungen aus, er verteidigt das in den Reihen der freisinnigen Volkspartei sehr großes Maß gemacht, wurde freisinnigen Abgeordneten sprechen davon, den Abg. Eichhoff einig, aus der Fraktion auszutreten, oder ihn zu verlassen, sich neben den Abg. Grafen Dörling, der auch immer alle beifällig.

Berlin 9. Mai. (Telegr.) Reichstagsler Herr Mülow unter bereits mit seiner Gemahlin eine längere Promenade im Tier-

[illegible]

hollen, beginnen. Man mußte sich ja auch nach den Persen richten, die man zur Verfügung hatte, um die Zahl der Soldaten nicht gar zu sehr zu vermindern.

Wiederum stand auch auf der Höhe. Sie wollte nach Brecken's Ansicht ein entzündetes Dornröschen abgeben. Man können ja den Prinzen dazu machen, Dornröschen! Sothe die Grommende lächelnd gesagt und er darauf erwidert: Sothe Sie nicht tondere für die schlafenden Dornröschen, die sind in geneuten lieber."

Prüfliches Gesicht dabei stand ihm so gut, daß Sie laut aufstieß.

Er war nichtig nichtig für ihn, Sie war dann doch von den tiefen Ansichten angefaßt, dachte er, ohne zu ahnen, mit welchem Eifer in dem Strome dieser letzten, letzten Gedanken, in der nur eine Dosis zu herrschen sollte: das zu genießen. Sie war nichtig nichtig für ihn, Sie war dann doch von den tiefen Ansichten angefaßt, dachte er, ohne zu ahnen, mit welchem Eifer in dem Strome dieser letzten, letzten Gedanken, in der nur eine Dosis zu herrschen sollte: das zu genießen.

[illegible]

Entgegenkommen, sie verlorst nicht nach mehr. Auhere
 sie am dem langen, zirkulären Ollner einen gewaltig enst-
 recker, dessen polematische Art dieser Gouvernemen jedoch
 allende nohm.

[Fortsetzung folgt.]

